

**Titel:** Vorlesung: Geschichte, Schulen und Theorien: Wissenschaftsgeschichte ethnologischer Kulturbegriffe

**English Title:** Concepts of Culture in Social and Cultural Anthropology

**VAK:** 09-50-M1

**Veranstalter:** Prof. Dr. Michi Knecht

---

### **Kurzbeschreibung:**

Die Ethnologie ist in ihrer Geschichte häufig als Fach beschrieben worden, das Kulturen im Plural untersucht und dabei den Fokus auf sozial wie kulturell „Andere“ vor allem in „vormodernen“ Gesellschaften legt. In der Gegenwart hat sich dieses disziplinäre Selbstverständnis jedoch verschoben. Heute versteht sich die Ethnologie als eine globale Kulturwissenschaft des Kontemporären, die nicht mehr das „Nebeneinander“ einzelner Milieus, Gruppen oder Gesellschaften in ihrer Unterschiedlichkeit untersucht, sondern primär die Verflechtungen und Hybridisierungen, die für unsere Gegenwart so kennzeichnend sind. Dabei entwickelt das Fach seine Perspektiven nicht monolithisch, sondern im Dialog mit anderen Kulturen und Gesellschaften. Das Untersuchungsinteresse der Ethnologie gilt dem jeweiligen „Common Sense“, also dem Unhinterfragten, dem, worauf wir uns im täglichen Miteinander einfach verlassen, sowie generell der Dimension „Alltag“ in globalisierten Gegenwartskulturen. Es geht um Prozesse zunehmender Interaktion und Verschränkung weltweit sowie um unterschiedliche Artikulationen von Globalität und Lokalität in empirisch beobachtbaren Untersuchungsfeldern. Ein Schlüsselkonzept des Faches ist dabei der Kulturbegriff: Er ist permanent im Fluss – und heute in mehrfacher Hinsicht auch problematisch. Kultur wird und wurde immer wieder hinterfragt und debattiert, umdefiniert und neu konturiert. Kultur ist chronisch vieldeutig und umstritten, aber eben auch zentral, ja konstitutiv für die Analysen der Ethnologie.

Die Vorlesung führt annähernd chronologisch in die Wissenschaftsgeschichte der Ethnologie ein und zeigt, wie sich Konzepte von „Kultur und andere Schlüsselkonzepte (Anthropos, Reziprozität, Diversität, Habitus, Materialität usw.) im Lauf der Zeit verändert haben. Dabei ist Wissenschaftsgeschichte kein Selbstzweck. Es geht vielmehr darum, wichtige Autorinnen und Autoren der Fachgeschichte (vom Historischen Partikularismus über den Strukturfunktionalismus bis zum Poststrukturalismus; von Boas und Malinowski über Bourdieu und Foucault bis zu Strathern, Appadurai, Tsing und Latour) daraufhin zu befragen, welche Relevanzen ihre Ideen und theoretischen Vorschläge für die Analyse heutiger Problemstellungen haben: Was sagen sie uns über die gegenwärtige Bedeutung von kultureller Differenz – ist diese im Zeitalter intensiver Globalisierung überhaupt noch relevant? Oder sind ganz andere Unterschiede zwischen und Klassifikationen von Menschen einflussreicher? Was für intellektuelle Schätze der Fachgeschichte können wir noch nutzen, was müssen wir verwerfen, um etwa NaturenKulturen, um Transkulturalisierung und Globalisierung angemessen zu verstehen? Auch Kulturtheorien haben ihre Halbwertszeit. Aber die Beschäftigung mit der Wissensgeschichte der Ethnologie eröffnet Denkweisen und fördert Ressourcen und Perspektiven zu Tage, in die kontinuierlich auch die Erfahrungen „anderer“ Gesellschaften eingeflossen sind und die uns gerade deshalb heute helfen können, Konvivalität in einer gemeinsamen Welt neu zu denken.

### **Literatur:**

**- Zur Vorlesung erscheint ein Reader -**